

Antrag zu Personalplanung und Struktur- und Verwaltungsreform

1. Die Kreissynode des Kirchenkreises Jülich fordert die Landessynode auf, die Beteiligung der Kirchengemeinden und Kirchenkreise nicht nur durch Regionalkonferenzen, sondern auch durch ein Proponendum sicherzustellen.
Die Entscheidung der Synode 2011, auf der Synode 2012 verbindliche Strukturen der Verwaltungsreform und der kirchlichen Personalplanung zu beschließen, muss ausgesetzt werden, damit die Ergebnisse des Proponendums in eine Beschlussfassung einfließen können.
2. Im Rahmen eines Proponendums sind die bestehenden Gesetze und Verordnungen der KO darauf hin zu überprüfen, ob sie nicht schon jetzt genügend gesetzliche Regelungen enthalten, die die Leitungsebenen unserer Kirche fordern, verantwortliche Personalplanung und Strukturreformen, etwa durch Kooperationen oder Regionalisierung, vorzunehmen.
3. Darüber hinaus müssen alle aktuellen Reformprozesse (Personalplanung, Verwaltungsstrukturreform, Struktur und Aufgabenkritik und Pfarrbilddiskussion) in einen Zusammenhang gestellt werden. Entscheidungen in einzelnen Bereichen der Reformprozesse sind voneinander abhängig und müssen auf ihre Wechselwirkung hin überprüft werden.
4. Eine weitere Ausdifferenzierung und Trennung von Kirche und Diakonie muss im Zusammenhang der Reformbemühungen vermieden werden. Mit den in der Kirchenordnung bisher genannten unabdingbaren Arbeitsfeldern muss auch die sozialdiakonische Arbeit als Mindestangebot innerhalb jeden Kirchenkreises sichergestellt werden.

Begründung:

Die diskutierten Fragestellungen aller Strukturprozesse sind für das Selbstverständnis unserer Kirche von so grundlegender Bedeutung und bedingen sich in ihren Entscheidungen und Konsequenzen gegenseitig, so dass einer Entscheidung der Landessynode ein gründliches Stellungnahmeverfahren in den Presbyterien, Pfarrkonventen und Kreissynoden und mit den Mitarbeitenden vorausgegangen sein muss.

Es geht nicht nur um einzelne Detailfragen, sondern um die zukünftige Gestalt unserer Kirche. Unsere Kirche kann dabei nicht nur vorrangig unter Gesichtspunkten wie Effizienz, Vergleichbarkeit, Vereinheitlichung und Zentralisierung von Planung und Steuerung gestaltet werden.

Die geplanten zeitlichen Abläufe in der bisher angedachten Beteiligungsform über Regionalkonferenzen und Internetforen bis September 2011 reichen nicht aus, darüber in den Presbyterien und Kreissynoden ausführlich zu diskutieren und Stellung zu beziehen.

Eine Bestimmung zukünftiger Aufgaben unserer Kirche und eine Verteilung auf die verschiedenen Ebenen kann nicht losgelöst vom Pfarrbild und anderen kirchlichen Diensten vorgenommen werden.

Die Strukturprozesse unserer Kirche dürfen dabei nicht von einer zunehmenden Trennung von Kirche und Diakonie ausgehen, sondern es ist nötig, Verkündigung, Seelsorge, Bildung und Diakonie auf Ebenen der Kirchenkreise und Gemeinden wieder enger zusammenzuführen. In den bisherigen Überlegungen wird das gesamte Spektrum kirchlicher und diakonischer Arbeit in

Gemeinde und Kirchenkreis nicht angemessen in den Blick genommen. Dem entspricht die Tendenz, das Bild des Pfarramtes unter Entlastungsgesichtspunkten auf „Verkündigung und Seelsorge“ einzuschränken. Deshalb ist die Absicherung diakonischer und kirchlicher Arbeitsfelder über die im Rahmen der Personalplanung angedachten Berufsfelder hinaus in Kirchenkreisen und Regionen unerlässlich.